
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



„Wintermorgen“ in Worswede

Maler: Walter Bertelsmann (* 1877 Bremen; † 1963 Worswede)
Maltechnik: Öl - Größe des Originals 62,5 x 90 cm

(siehe auf den Seiten 4 – 5: Wir erinnern ... Walter Bertelsmann - Worsweder Maler)

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Heimatvereins,

wieder einmal ist mit Erscheinen dieser Ausgabe des „Lesumer Boten“ das Weihnachtsfest und damit auch der Jahreswechsel 2010/2011 erreicht.

Ich darf diesen Anlass nutzen, mich bei allen zu bedanken, die mit ihrer Beteiligung an den angebotenen Veranstaltungen, durch finanzielle Förderung und nicht zuletzt ehrenamtliche Mitarbeit ihr Interesse am Heimatverein bekundet und diesen gefördert haben.

Der Heimatverein lebt insbesondere vom Engagement vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter. Auf Grundlage dieser ehrenamtlichen Tätigkeit konnte auch in diesem Jahr wieder ein vielfältiges Programm angeboten und durchgeführt werden. Damit wollen wir als Heimatverein einen gehaltvollen und wertvollen Beitrag zur Kulturarbeit im Zusammenwirken mit anderen Institutionen und Vereinen in unserem Stadtteil leisten.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, sie einzuladen, sich mit ehrenamtlicher Arbeit aktiv in das Vereinsleben einzubringen. Eine Vielzahl interessanter Aufgaben erwarten sie. Aus Erfahrungsaustausch haben sich langjährige Verbindungen und Freundschaften entwickelt. Gerne lassen wir uns mit Ihren persönlichen Erfahrungen, Interessen, beruflichem Hintergrund und Freude am Gedankenaustausch bereichern. Nochmals: Ehrenamtliche Mitarbeiter sind uns herzlich willkommen, wir brauchen sie, um die Arbeit des Heimatvereins auch gut weiterführen zu können.

Übrigens, hätten Sie es gewusst: Für den Jahreswechsel wünschen wir uns üblicherweise „einen guten Rutsch“ ins neue Jahr. Allerdings ist schon etwas in Vergessenheit geraten, warum wir über die Jahresschwelle „rutschen“ sollen. Dieser Wunsch bezieht sich nicht auf eine rutschige Unterlage oder ein Hinübergleiten, sondern ist zurückzuführen auf den jiddischen Begriff „rosch“, was „Anfang“ oder auch „Kopf“ bedeutet. In der hebräischen Sprache wird der Jahresbeginn „rosch ha-Schana“, übersetzt „Kopf des Jahres“, genannt. Die jiddische Sprache enthält mittelhochdeutsche, hebräische und slawische Elemente. Man wünschte sich daher zum Neujahr „a gut rosch“, also einen guten Anfang. Erst später wurde aus

dem „rosch“ ein deutsches „Rutsch“ und die eigentliche Bedeutung geriet in Vergessenheit.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien zunächst ein friedevolles Weihnachtsfest und „einen guten Rutsch“ ins neue Jahr.

Ich würde mich freuen, Sie zu unserem Neujahrsempfang am 15. Januar 2011 um 11 Uhr im Heimathaus begrüßen zu dürfen.

Ihr



Mathias Häger
1. Vorsitzender



Inhalt

Dank an unsere Leserschaft	Redaktion
70. Ausgabe LESUMER BOTE	3
Wir erinnern ...	P. Gedaschke
Walter Bertelsmann - Worpssweder Maler	4 - 5
Besuch der ehemaligen Knoopschen Textilfabriken auf der Insel Kränholm bei Narva in Estland	R. Matzner 6 - 8
Schornsteinfeger-Innung Bremen	P. Gedaschke
125 Jahre - gegründet am 28. September 1885	9 - 10
Auf Weihnachten zugehen	H. Schomerus
Eindrücke und Stimmungen in der Vorweihnachtszeit	11
Erinnerungen an die Lesumer Bürgermeister Carl und Louis Seegelken	R. Matzner 12 - 14
Leuchtturm Roter Sand	P. Gedaschke
steht seit 125 Jahren in der Außenweser	15 - 16
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	17 - 24

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich. Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Rudolf Matzner

Tel.: 0421/63 09 12

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: document center, 28759 Bremen

LESUMER BOTE

◀ 70. ▶

Ausgabe

Dank für Ihre langjährige Lesetreue
und in der Hoffnung auf
Ihr weiteres Leseinteresse
in den nächsten Jahren !

Liebe Leserin, lieber Leser,

„eins, zwei, drei! Im Sauseschritt läuft die Zeit; wir laufen mit.“ Dieses Zitat stammt von Wilhelm Busch und es ist so treffend auch für unseren LESUMER BOTEN, der ein kleines Jubiläum feiert. Sie halten die 70. Ausgabe in Ihrer Hand.

Von Hans Bohn (1891-1980), Typograf, Grafiker und Lehrer, stammen die Worte: „Gesprochene Worte sind wie Blätter im Wind, in Lettern Verewigtes bleibt dir, mein Kind.“ Vor diesem Hintergrund ist unsere Arbeit zu sehen, die mit Idealismus getragen wird, die aber auch viel Kraft und Zeit erfordert, um den „BOTEN“ für Sie pünktlich vierteljährlich erscheinen zu lassen.

Unser LESUMER BOTE hat es sich seit der ersten Ausgabe zur Aufgabe gemacht, unsere Leserschaft durch die Zeiten zu begleiten und die Verbundenheit zu unserer Heimat aufrecht zu erhalten und zu fördern. Bis heute, so hoffen wir, wurde diese Aufgabe von uns erfüllt. Auch diese Ausgabe bringt Informationen aus der Gegenwart und Berichte über unsere gemeinsame Vergangenheit; sie berichtet über Menschen, die bekannt waren und die wir kennen, unterrichtet uns über wichtige Ereignisse und möchte mit Bildern und Texten auch weiterhin die Aufmerksamkeit wecken und Interesse erzeugen.

Somit nehmen wir unser kleines Jubiläum zum Anlaß, uns bei Ihnen zu bedanken, da Sie gezeigt haben, daß Sie mit großem Interesse und Zuspruch die Entwicklung des LESUMER BOTEN verfolgten – bei unseren Inserenten, die das Erscheinen des LESUMER BOTEN vierteljährlich ermöglichen – bei den Schreibern, die mit ihrer Initiative Beiträge für den LESUMER BOTEN geliefert haben und natürlich bei den Mitarbeitern, die sich immer wieder die Wege machen und den „BOTEN“ verteilen. – Ein „Dankeschön“ auch denen, die unsere Redaktionsarbeit mit einer finanziellen Zuwendung anerkennend honoriert haben.

Und wiederum: Allen neuen Leserinnen und Lesern unseres LESUMER BOTEN, die wir in diesem Jahr hinzugewonnen haben, sagen wir ein freundliches Willkommen in unserer Leserschaft, wobei wir darauf hoffen, auch noch weitere Leser zu gewinnen. – Bei den regelmäßigen Lesern bedanken wir uns für die Treue, bei den unregelmäßigen Lesern für das Interesse.

Sehr herzlich

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER

HEIMAT- U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V



Vorbereitung der Adventskränze, 1880
Thure de Thulstrup (1848-1930)

Immer ein Lichtlein mehr

Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
daß er leuchte uns so sehr
durch die dunklen Stunden.

Zwei und drei und dann vier!
Rund um den Kranz welch ein Schimmer,
und so leuchten auch wir,
und so leuchtet das Zimmer.

Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält,
weiß um den Segen!

Matthias Claudius (1740-1815)

Alljährlich zur Adventszeit berührt das weiche Licht der Kerzen auf besondere Weise unser Gemüt und vermittelt Harmonie und Geborgenheit. „Kerzenlicht schmeichelt unsere Seele“ und läßt uns im Innern unseres Unterbewußtseins Wärme und Ruhe empfinden. So vermittelt die Flamme einer Kerze gerade mit dem Blick auf Weihnachten, daß wir von der alltäglichen Hast Abstand halten mögen und uns Zeit für Entspannung und Besinnung nehmen, damit wir erneuten Zugang zu unseren Gefühlen und zu unseren Mitmenschen gewinnen.

Franz von Assisi (italienischer Mönch und Ordensgründer) hat zu Gefühlen und Verhaltensweisen einen tiefsinnigen Satz gesagt: „Wo Liebe ist und Weisheit, da ist weder Furcht noch Ungewißheit; wo Geduld und Demut, weder Zorn noch Aufregung; wo Armut und Freude, nicht Habsucht und Geiz; wo Ruhe und Besinnung, nicht Zerstreuung noch Haltlosigkeit.“

Peter Gedaschke

◆ ◆ ◆

Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. und wünschen Ihnen und Ihren Familien

*eine besinnliche Adventszeit,
ein harmonisches Weihnachtsfest
und ein gesundes, glückliches,
friedliches Jahr 2011.*

Wir erinnern ...

WALTER BERTELSMANN

Worpsweder Maler



Walter Bertelsmann - achtzig Jahre

* 2. Januar 1877 in Bremen, † 11. Februar 1963 in Worpswede

Foto: Mitt. des Stader Geschichts- u. Heimatvereins, 31 Jg. 56 Heft 4

Wer Worpswede hört und liest verbindet den beschaulichen Ort mit der berühmten Künstlergruppe, die vom Ende des vorletzten bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts das Bild des Ortes geprägt hatte und zur Heimat dieser bedeuteten Künstler des deutschen Impressionismus und Expressionismus wurde. Zu der „Stadtflucht“ der Künstler führten neben dem Interesse für Licht, den ländlichen Motiven oder den markanten Landschaften auch romantische Sehnsüchte nach bauerlicher Idylle und einfachem, naturnahem Leben.

Die Entstehung der Künstlerkolonie Worpswede wird dem Bremer Reiseschriftsteller Johann Georg Kohl zugeschrieben, der im Jahre 1863 das Teufelsmoor bereiste und ein Jahr später seine „Nordwestdeutschen Skizzen“ erschienen ließ. Darin beschreibt Kohl das Leben der Moorkolonisten, wobei er auch gleichzeitig auf die Schönheit der Landschaft aufmerksam macht und sein Unverständnis über das fehlende Interesse der Maler an dieser idyllischen und szenenreichen Gegend äußert.

1889 folgten die Künstler Fritz Mackensen, Hans am Ende und Otto Modersohn diesem Ruf, ließen sich hier nieder und gründeten die genannte Künstlerkolonie. Es folgten 1893 Fritz Overbeck und 1894 Heinrich Vogeler. Carl Vinnen aus Beverstedt schloß sich der Gruppe lose an. Paula Becker, die 1901 Otto Modersohn heiraten sollte, kam ab 1898 zur Gruppe, um Malunterricht bei Fritz Mackensen zu nehmen.

1895 erwarb Heinrich Vogeler den Barkenhoff, den er im Jugendstil umbaute. Der Barkenhoff

wurde Mittelpunkt der Worpsweder Künstlerbewegung. Das schlichte Leben auf dem Land und die norddeutsche Landschaft inspirierten auch Schriftsteller wie Rainer Maria Rilke, dessen spätere Frau, die Bildhauerin Clara Westhoff und Manfred Hausmann.

Anzumerken ist, daß der Kölner Schokoladenproduzent Ludwig Stollwerck ab 1900 unter anderem auch Maler der Künstlerkolonie Worpswede für die Gestaltung von Stollwerck-Bildern, Stollwerck-Sammelalben und Stollwerck-Reklame engagierte. Hierzu gehörten Otto Modersohn, Fritz Overbeck und Heinrich Vogeler.

Dies sei einleitend erwähnt, um nunmehr das Augenmerk auf den Künstler Walter Bertelsmann zu richten. Bedauerlich gibt es über ihn nicht viel Material, obwohl er in seinem Leben wohl mehr als tausend Bilder gemalt hat.

Es existiert lediglich eine Biografie über den Maler Bertelsmann von Thomas Felgendreher mit dem Titel „Walter Bertelsmann - vom Bremer Kaufmann zum Worpsweder Maler“. Es ist der einzige ausführliche Band, der über ihn erschienen ist.

Walter Bertelsmann (* 2. Januar 1877 in Bremen; † 11. Februar 1963 in Worpswede) machte zunächst eine Lehre als Tabakkaufmann und war dann bis 1902 in der väterlichen Tabakfirma als Prokurist tätig.

1898 nahm er ersten Malunterricht bei Wilhelm Otto in Bremen. 1902 kam der junge Bremer Kaufmann als Malstudent in die Künstlerkolonie und war Schüler von Hans am Ende bis 1904. Ab 1905 konnte er in Worpswede sogar ein eigenes Atelier anmieten – nämlich das von Fritz Overbeck (1869 - 1909), der im selben Jahr mit seiner Familie nach Vegesack übergesiedelt war.

1905 stellte er zum ersten Mal in der Kunsthalle Bremen aus. 1910 war er in Leipzig auf der Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes mit seinem Bild „Märzsonne“ vertreten, das als Titelbild im LESUMER BOTEN, Nr. 63 im März 2009 zu sehen war.



„Märzsonne“ - Jahr 1910

Im Jahre 1912 heiratete er die Hamburger Malerin Erna Lundbeck (* 12. Juli 1880). Sie hatten drei Kinder, der 1942 in Russland gefallene Sohn Jürgen Bertelsmann war ebenfalls Maler. Die beiden Töchter wurden Musikerinnen, Hilda wurde Pianistin und Renate Sängerin.

Walter Bertelsmanns Motive waren die Worpsweder Landschaft mit dem Weyerberg, Wiesen und Felder der Hammeniederung, Überschwemmungen oder das stille Moor. Er entdeckte als erster die Schönheit der Niederelbe und Unterweser und wurde so als „Wassermaler“ bekannt.



„Auf der Unterweser“ - Öl auf Karton, 85 x 129 cm - Jahr 1944

Himmel, durchzogen von weißen und grauen Wolkengebilden und wiedergespiegelt in den kurzen, unruhigen Wellen der breiten Unterweser. In der Mitte des Stromes zwei Segelboote.

Aus frischen Studien in der freien Natur entwickelte er im Atelier größere Gemälde meist auf Leinwand mit Ausarbeitung der Details. Neben seinen Gemälden sind auch Aquarelle mit maritimen Motiven erhalten.



„Spätabends“ - Öl auf Karton

Walter Bertelsmann fing sein Motiv aus einer erhöhten Position im Querformat ein und konnte so die Weite der flachen Landschaft vermitteln. In genauer Kenntnis der Wirkung der Kontrastfarben arbeitete er mit kurzen, oft filigranen Strichen, mit denen er eindrucksvolle Stimmungen („Spätabends“) schaffte, in denen er das gleißend flirrende Licht am Strand oder eine zarte Winterlandschaft einfing. So lassen sich seine Werke zum Großteil dem Impressionismus zuordnen.

Walter Bertelsmann hat sich als Worpsweder der zweiten Generation einen Namen gemacht und wirkte sein Leben lang als Landschaftsmaler in der

Künstlerkolonie, als Letzter der „Alten Worpsweder Meister“.

Heute gibt es in Worpswede Walter Bertelsmann zu Ehren den Walter-Bertelsmann-Weg sowie das Bertelsmann-Haus mit seinem blau gestrichenen Ständerwerk, das zu den ältesten Bauernhäusern in Worpswede gehört. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts, Bestands-Kataloge der Kunsthalle Bremen, I. Bremen 1973.
- Thomas Felgendreher: Walter Bertelsmann: vom Bremer Kaufmann zum Worpsweder Maler. Lilienthal 2005
- Günther Busch: Worpsweder Biographie. Worpswede gestern und heute. Enth. außerdem: Ernst von der Heide: Worpswede und Rainer Maria Rilke. Verden/Aller 1948.

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau
- Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96

DIE KLEINE GÄRTNEREI



- Grabneuanlagen
 - Grabpflege
 - Trauerfloristik
 - Balkon- & Beetpflanzen
 - Weihnachtsbäume
- Inhaber: Klaus-Dieter Neue
Johann-Fromm-Weg 8
28757 Bremen
Telefon: 0421-665 321
diekg@arcor.de

* * *



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitgereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Ein Besuch der ehemaligen Knoopschen Textilfabriken auf der Insel Kränholm bei Narva in Estland

Eine Reisegruppe der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde in Bremen-Blumenthal hatte Anfang des Jahres 2010 eine Fahrt nach Osteuropa geplant und dafür zur Mitreise eingeladen.

Die Reise wurde im Juli desselben Jahres durchgeführt und die Leitung lag in den bewährten Händen von Pastor i. R. Harm Ridder. Die zwölfwägige Fahrt bot ein umfangreiches Programm mit Besuch der Städte Helsinki, St. Petersburg, Tallinn, Narva, Stockholm und Malmö.

Um es gleich vorweg zu sagen; bedauerlicherweise konnte der Schreiber dieses Aufsatzes aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen, obwohl das anfangs geplant war. Das Interesse an dieser Tour war darin begründet, daß nach dem Programm auch ein Besuch der ehemaligen Textilfabriken des aus Bremen stammenden Baron Ludwig Knoop in Narva in Estland vorgesehen war. Durch mehrere Aufsätze im LESUMER BOTEN über den Lebensweg des Ludwig Knoop und meinem Briefwechsel mit der Museumsdirektorin in Narva gab es genügend Vorkenntnisse.

Nach Rückkehr trafen sich die Reiseteilnehmer am 22. August 2010 im o. a. Blumenthaler Gemeindehaus, um gemeinsam Rückschau zu halten. Freundlicherweise wurden meine Frau und ich dazu eingeladen. Mit großem Dank nahm ich den elf Seiten umfassenden Reisebericht entgegen, den Helmut Paul mit außerordentlicher Akribie verfaßt hatte. Ebenso vielen Dank für die von einigen Reiseteilnehmern uns überlassenen Fotos, die den heutigen Zustand der ehemaligen Knoopschen Textilfabriken in Narva dokumentieren. Streng genommen befinden sich die Fabrikgebäude auf der Insel Kränholm, die recht eng mit der Stadt Narva verbunden ist.

Zunächst möchte ich auf meinen Kontakt mit der Museumsdirektorin in Narva näher eingehen und dabei meinen Aufsatz vom Dezember 2008 im LESUMER BOTEN in Erinnerung bringen. Ich schrieb damals von unserem Besuch der Internationalen Hansetage in Salzwedel im Juni 2008 und berichtete von den Gesprächen mit jungen Leuten aus Estland am Informationsstand aus Narva. Interessanterweise war in einer in deutscher Sprache herausgegebenen Broschüre auch die Textilfabrik auf Kränholm bei Narva erwähnt, jedoch ohne den Namen Knoop mit einzufügen. Anders dagegen, in einer in englischer Sprache verfaßten Schrift.

In völlig gleicher Aufmachung las man über das Entstehungsjahr der Fabriken und auch den Namen des Bremer Kaufmanns Ludwig Knoop.

Danach bemühte ich mich, über die in Berlin ansässige Botschaft der Republik Estland Verbindung zu dem Museum in Narva zu bekommen. Als Antwort wurde mir lediglich die Adresse des Museums mitgeteilt und empfohlen, ich möge mein Schreiben in englischer Sprache absetzen. Zwei Monate später schrieb ich einen weiteren Brief, den ich zuvor in estnisch übersetzen ließ in der Hoffnung, nun Antwort zu bekommen. Nach einer längeren Wartezeit antwortete die wissenschaftliche Direktorin des Museums, Merike Ivarsk, am 16. Oktober 2008 mit einem kurzen Situationsbericht über den Zustand der dortigen Fabriken. Doch erstaunlich war, daß die Dame in deutscher Sprache – wenn auch etwas holperig – antwortete.

Aus ihrem Brief war zu entnehmen, daß die Spinn- und Webfabriken im Frühjahr geschlossen worden sind und die bisherigen Besitzer die Anlagen verkaufen wollen. Man habe daran gedacht, Kasinos, Hotels, Wohneinheiten oder gar ein Einkaufszentrum dort entstehen zu lassen. Möglicherweise würde auch eine Kulturfabrik in Frage kommen. Was letztlich aus dem alten Manufakturkomplex werden wird, weiß man noch nicht.

Meine zuvor geäußerte Bitte, mir doch ein Foto vom heutigen Zustand der Gebäude zu schicken, beantwortete Merike Ivask mit einer CD, die zwei Bildaufnahmen beinhalten. Ich bedankte mich mit meiner Broschüre über den Lebensweg des Baron Ludwig Knoop.



Museumsdirektorin Merike Ivask aus Narva (Mitte), daneben steht der Bremer Jürgen Albrecht, ein Urenkel von Baron Knoop, bei der Besichtigung der ehemaligen Knoopschen Textilfabriken auf Kränholm/Narva (v. l. n. r.)

Foto: Reisegruppe H. Ridder

Soweit die Vorgeschichte und mein begründetes Interesse an dieser Reise. Zuvor noch die Anmerkung, nach Rückkehr der Gruppe, kurz vor der Zusammenkunft im Gemeindehaus, ließ ich mich über die Eindrücke in Narva informieren. Erstaunlich und erschreckend zugleich, daß die Führung in Narva und Kränholm sehr zu wünschen übrig ließ, und

das ausgerechnet mit der wissenschaftlichen Museumsdirektorin Merike Ivask. Angeblich konnte sie kaum etwas zu der Person Ludwig Knoop und auch nichts zu den Fabriken sagen, obwohl sie doch wissen mußte, daß die Reisegruppe aus Bremen gerade daran interessiert war.



Aktuelle Aufnahmen von den ehemaligen Knoopischen Textilfabriken auf Kränholm/Narva

Foto: Reisegruppe H. Ridder

Mit freundlicher Zustimmung dürfen wir den betreffenden Absatz aus dem Bericht von Helmut Paul über Narva übernehmen:

Weiter geht unsere Fahrt zur Grenze, die deutet sich durch LKW Schlangen an, denn die Abfertigung scheint einer sicheren Willkür zu gehorchen, wir sind relativ gut dran und können schon nach zwei unnütz erwarteten Stunden in Narva die Grenze passieren.

Dort bekommen wir zwei zusteigende Gäste in den Bus: Reisebegleiter Edward (oder so ähnlich) und eine Chefin eines Museums für die Geschichte Narvas. Doch bei der schläft man schon ein, wenn sie spricht, und zu unserem eigentlichen Anliegen, von den baulichen Überresten und vom Wirken des Baron Knoop etwas zu erfahren, weiß sie nichts. Wir stehen an einer holprigen Nebenstrasse vor den arbeitslosen ehemaligen Spinnereigebäuden, in denen fast die Hälfte der russischen Baumwolle im 19. Jahrhundert verarbeitet wurde, rostige Träger ragen aus der Wand, Tordurchlässe zeugen von ehemaliger schwerer Arbeit, aber nun ist alles vorbei und verfällt. Die noch gut erhaltenen roten Backsteinhäuser für Meister und Mitarbeiter machen nach wie vor einen guten Eindruck, eine

Sommerresidenz von Baron Knoop wirkt etwas windschief.



Verdeckt hinter Bäumen befindet sich mit zugenagelten Fenstern das ehemalige Knoopische Wohnhaus

Foto: Reisegruppe H. Ridder

Wir sehen vom ausgetrockneten Grenzfluss hinüber nach Russland, der Fluss wird seit vielen Jahrzehnten zur Stromgewinnung genutzt, aber wenn kein Wasser da ist, gibt's keinen Strom. Ein schwedischer Konzern hatte alle Grundstücke und Immobilien aufgekauft – um nun ein paar Kilometer entfernt ein modernes Fertigungsgebäude zu errichten und das alte dem Verfall zu überlassen. Vergleicht man all das mit dem rastlosen Leben von Baron Knoop, wird die Hinfälligkeit der Welt und des Menschen Herz wieder deutlich.

Durch flaches Land, hier und da sind es Äcker, dann Baumgruppen und Wälder, fahren wir nach Westen, Richtung Tallin, der Hauptstadt Estlands. Unser verhalten temperamentvoller Reisebegleiter kommt vor allen Dingen dann ins Schwärmen, wenn er von der Architektur seines Landes erzählt, denn das ist sein Wissensgebiet. Zudem erinnert er mit seinem vorsichtigen aber stichgenauen Humor an vergangene Jahre sozialistischer Herrschaft: da war es Überlebenstechnik sich humorvoll so auszudrücken, dass das eigentlich Gemeinte dennoch zu erahnen war, nicht aber ganz platt herausgesagt wurde. Eigentlich fahren wir die ganze Zeit an einer riesigen Autobahnbaustelle entlang – man will die Verkehrsanbindung nach St. Petersburg verbessern (besser wäre es, den Grenzschildern auf russischer Seite abzuschaffen). Ab und zu sehen wir nach rechts auf die stahlblau liegende Ostsee – die die Talliner die Westsee nennen. Ein uriger hölzerner Krug lädt zur Rast ein. Dann nähern wir uns dem vieltürmigen Tallin, das sich als wunderschöner Ort heraus stellt.

Bleibt noch anzumerken, daß es sich bei der Bezeichnung „Kränholm“ um eine Insel im Fluß namens Narva handelt, auf der sich die ehemaligen Textilfabriken des Baron Ludwig Knoop befinden. Um eine effiziente Energiegewinnung zu erreichen, ließ Knoop den Fluß umleiten. Dadurch konnte das

erbaute Kraftwerk den für die Turbinen benötigten Strom erzeugen.



Große Steinplastik vor dem ehemaligen Fab5rikgebäude in Erinnerung an streikende Arbeiterinnen 1872

Foto: Reisegruppe H. Ridder

Auf einer großen Steinwand sind streikende Arbeiterinnen dargestellt, die im Jahre 1872 um höhere Löhne gestreikt hatten. Einhundert Jahre danach, in kommunistischer Zeit, wurde dieses große Denkmal zur Erinnerung errichtet.

Bekanntlich wurde Ludwig Knoop, der auch die russische Staatsangehörigkeit angenommen hatte, anlässlich seines 25jährigen Fabrikjubiläums im Jahre 1877 vom Zar Alexander II. zum Baron in den erblichen Adelsstand erhoben.

Vom 2. März 1871 bis zum 16. August 1894 = 23½ Jahre hat Baron Ludwig Knoop in seinem Schloß Mühlenthal in Bremen-St. Magnus gelebt. Mit seiner Frau, Louise geborene Hoyer, die ebenfalls im Jahre 1894 – aber wenige Monate vor ihrem Mann – starb, wurde Ludwig Knoop in der Familiengruft auf dem Friedhof in Bremen-Walle beige-
 □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

DAS PROFESSIONELLE TEAM FÜR
 BAUMFÄLLUNG
 BAUMPFLEGE
 KRONENSICHERUNG
 UND
 STURMSCHADEN-
 BESEITIGUNG

DIE BAUMKLETTERER

Andrés Beisswingert

Blauholzmühle 10
 28717 Bremen
 Tel. 0421/6365470

WERU
 Fenster und Türen fürs Leben

Lieber gleich den Fachmann fragen!

Werk-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem WERU-Fachbetrieb:

Dachdeckerei
CUMMEROW
 ☎ 04 21/6 36 28 94

- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Dirk Cummerow
 Steinkamp 2 · 28717 Bremen
 Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06

RASMUS ZALEWSKI
 Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
 Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
 Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073

Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
 Lüftung Solar
 Meisterbetrieb | Wartung für Gas- und Ölfeuerung

Allen Kunden und Freunden wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, gesundes neues Jahr

Sperberstraße 7 · 28239 Bremen
 ☎ 6 44 85 48 · Fax 6 44 85 49

Schornsteinfeger-Innung Bremen 125 Jahre

gegründet am 28. September 1885

Wer kennt ihn nicht, diesen schwarzen Zeitgenossen, bei dem man sich sofort etwas wünscht, wenn man ihn erblickt. Berührt man einen Schornsteinfeger, so sollen die Wünsche in Erfüllung gehen. Der Glaube der Menschen, der Schornsteinfeger bringt Glück reicht weit bis ins Mittelalter zurück.

Feuersbrünste zerstörten viele Jahre lang ganze Dörfer, Stadtteile, Häuserzeilen oder Hofanlagen, weil ungereinigte Kamine die Ursache der Brände waren. Häuser mit gekehrten Kaminen waren nicht so oft von Bränden betroffen. Daher brachte der Rauchfangkehrer tatsächlich Glück und man war froh, wenn man ihn begegnete, damit er den Kamin kehrte. Aus dieser Zeit – so sagen die Menschen seither – „bringt der Schornsteinfeger Glück“.

Als eigenständiger und ehrenvoll anerkannter Beruf ist dieses Handwerk dennoch verhältnismäßig jung, denn noch im späten Mittelalter wurde das Reinigen der Kamine und Feuerstellen von den Bewohnern selbst vorgenommen oder auf Knechte, Heizer und Holzträger übertragen.



Um Bewohner von Städten und Dörfern vor Feuersgefahren zu schützen, entstand das Handwerk des Schornsteinfegers, denn durch das regelmäßige Kehren der Kamine und das damit verbundene Entfernen des brennbaren Rußes entstanden weit weniger Brände.

Erst im 17. Jahrhundert kam es zur Bildung von Schornsteinfegerzünften, die die Aufgaben des Schornsteinfegers reglementierten. Und schon bald darauf reinigten sie nicht mehr nur die Kamine, sondern achteten auch streng auf die Einhaltung von Bauvorschriften.

Im 18. Jahrhundert traten die wichtigsten Feuerschutzbestimmungen in Kraft, die zum Teil auch heute noch Bestand haben und in ihrer Bedeutung selbst in den vergangenen Jahrzehnten nichts eingebüßt haben.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Wohnräume überwiegend in Einzelöfen mit festen Brennstoffen beheizt. Andere Brennstoffe gab es kaum und eine Zentralheizung war nur wirklich selten anzutreffen. Die Aufgabe des Schornsteinfegers war deshalb das Reinigen der Kamine, offener Feuerstellen und die Prüfung der Sicherheit dieser Feuerstätten.

Die Schornsteinfeger-Innung Bremen wurde am 28. September 1885 im Gewerbehaus gegründet.

Aber die Bremer Schornsteinfeger waren ihrer Zeit offenbar schon immer ein wenig voraus. Als erste in Deutschland schrieb die Bremische Schornsteinfegerordnung anno 1899 vor, gleichzeitig Schornsteine zu reinigen und Feuerungsanlagen zu überprüfen. Die Feuerstätten mit sechseckigen Plaketten in verschiedenen Farben zu kennzeichnen, war auch eine Bremer Erfindung.

Mit der Entwicklung der Schornsteine begann auch die Entwicklung des heutigen Berufsbildes des Schornsteinfegers, das mit zunehmender Emanzipation nun auch von Schornsteinfegerinnen ausgeübt wird. Seit 1985 übrigens gibt es in Bremen auch Schornsteinfegerinnen. Die erste war eine Bremerhavenerin.



Eine andere Erklärung, wieso die Menschen glauben, daß Schornsteinfeger Glück bringen, ist ganz anderer Natur. Dem Schornsteinfeger, der wegen seiner schwarzen Kleidung an den Teufel erinnert, wurde die Fähigkeit zugeschrieben, den Teufel selbst oder mit seiner Hilfe andere Geister zu bannen. Seither gilt er als Glücksbringer und der von ihm

mitgebrachte Ruß als besonderer Schutz gegen Gefahren oder vor Krankheiten.

Seine Rolle als Glücksbringer zu Neujahr geht auch darauf zurück, daß die Schornsteinfeger traditionell zu diesem Termin ihre Jahresrechnung vorlegten und aus diesem Anlaß meistens als erste gute Wünsche und Glück für das neue Jahr überbrachten. □

Benutzte Literatur :
- diverse Quellen

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Hier komme ich, der schwarze Mann,
mit Besen und mit Leiter
und biete meine Dienste an,
wie immer froh und heiter.

Ich wünsche, daß das neue Jahr
nur Glück und Segen bringe,
das große Los, 'ne Erbschaft gar
und andre schöne Dinge.

Das Wirt und Mieter stets verschont
von Rauch und Feuer leben.
Das ist – so bin ich es gewohnt
mein eifrigstes Bestreben.

Der Schornsteinfeger

Gedicht auf einer alten Grußkarte zum neuen Jahr
(Verfasser unbekannt)

Bäckerei

Rolf Freude am Backen!

Telefon 04292-81450
baeckerei-rolf.de

Auf gute Nachbarschaft

In OHZ, Ritterhude, Bremen, Bremen-Nord, Lilienthal

bio

Naturkost & Naturwaren
Hans-Jürgen Kosalla

Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15
Täglich 9-13.00+15-18.00
Mi 9-13, SA 8-12.30 Uhr

beck

Althardstr. Ecke Freier Damm Schönebeck

Wenn's um gute Ware geht

Heringssessen **fisch-Jäger** Party-Service

der hat Qualität

täglich frisch aus Bremerhaven
Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe

Unserer Kundschaft wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles neues Jahr!

Bremerhavener Heerstr. 36b (gegenüber minimal)
Hindenburgstr. 69 ☎ 6 36 44 58 ☎ 6 36 44 56

Warncke's FLEISCHWAREN

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00-16:30 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax.: (0421) 6 93 85 15
www.warncke-fleischwaren.de

Eichen-Apotheke

Jochen Raders · Telefon 632053
Hindenburgstr. 47A · 28717 Bremen-Lesum

Brillenwerkstatt
Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstr.14
28717 Bremen Burg-Lesum
Telefon: 0421 / 63 53 53

Auf Weihnachten zugehen.

Es geht auf Weihnachten zu. Und ich? Ich möchte auch *auf Weihnachten zugehen*, möchte bewußt die Vorweihnachtszeit wahrnehmen: ich möchte Weihnachten finden – und von dem Fest gefunden werden, angerührt, verändert.

Ich begeben mich auf die Suche nach den Spuren von Weihnachten. Wo fange ich an? Am besten gleich in meiner Nachbarschaft. Kaum hat der Dezember und damit die Adventszeit begonnen, sehe ich Lichtertreppen in den Fenstern und Lichterketten in den Bäumen oder Büschen der Vorgärten, auch bei uns. Ich schaue gern hin, freue mich an den Lichtern und an ihrer Botschaft. Sie zeigen doch, daß hier Menschen wohnen, die ihr Anwesen festlich gestalten wollen, die es schmücken, sich selber zur Freude und auch allen denen, die vorübergehen. Irgendetwas ist in ihnen vorgegangen, hat sie aufgeschlossen, in Bewegung gebracht. Und das Sich-daranfreuen-können ist doch auch ein Geschenk! – Was ist es, was hier Menschen antreibt? Ist es die gleiche Sehnsucht nach Weihnachten, die ich auch von mir kenne? Die Sehnsucht nach einer ganz tiefen Freude? Wie schön, daß wir ein bißchen was dafür tun können!

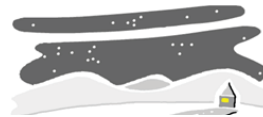
Es schön machen – für sich selber und für andere. – Ich gehe in der Adventszeit gern durch die Bremer Innenstadt. So viel Dekoration! – „Dekorieren“ heißt „schmücken“. – Und so viele Menschen, auf deren Gesichtern ich eine Aufgeschlossenheit für die Freude zu entdecken meine. Manche tragen Pakete: Geschenke, die sie gekauft haben mit dem sehnlichen Wunsch, daß es gelingen möge, den zu Beschenkenden – Freunden, Verwandten, Kindern besonders – Freude zu bereiten. Wie schön, wenn das gelingt! Es klingt banal, aber es stimmt doch, daß die Freude, die war anderen bereiten, in's eigene Herz zurückkehrt.

Irgendwie muß eine geheime, große Kraft am Werke sein in dieser Weihnachtszeit: eine Kraft, die unsere Sehnsucht weckt und die uns dazu treibt, anderen Freude zu bereiten und aufgeschlossen und empfänglich zu sein für die Freude, die andere uns bereiten: die Freude hinter der Freude.

Die vielen Weihnachtsfeiern in den Vereinen und in den Kirchengemeinden, die Grüße, die wir einander schreiben zum Fest, die Weihnachtsmärkte, das Schmücken unserer Wohnungen, das festlichen Essen, das Aufspüren hilfsbedürftiger, auch einsamer Menschen und die vielen Aktionen, anderen zu helfen – irgendwie lebt das alles doch von einer großen Sehnsucht und von einer Kraft, die uns in der Weihnachtszeit auf geheimnisvolle Weise in Bewegung bringt. Wir wundern uns doch manchmal über uns selber: was geht da eigentlich in uns vor? Was macht uns zu solch aufgeschlossenem, zur Freude und zum Freudemachen bereiten Menschen?

Was treibt uns, am Heiligen Abend zur Kirche zu gehen? Ist es eine Ahnung davon, daß all unsere Sehnsucht, unsere Empfänglichkeit und Aufgeschlossenheit hier auf ihren Ursprung treffen könnte: daß etwas dran sein möge an der Botschaft des Engels in der Weihnachtsgeschichte der Bibel: „Siehe, ich verkündige euch große Freude“?

HEIKO SCHOMERUS, Pastor i. R.



Winternacht

Dämmerstille Nebelfelder,
schneedurchglänzte Einsamkeit,
und ein wunderbarer weicher
Weihnachtsfriede weit und breit.

Nur mitunter, windverloren,
zieht ein Rauschen durch die Welt,
und ein leises Glockenklingeln
wandert übers stille Feld.

Und dich grüßen alle Wunder,
die am lauten Tag geruht,
und dein Herz singt Kinderlieder,
und dein Sinn wird fromm und gut.

Und dein Blick ist voller Leuchten,
längst Entschlafnes ist erwacht ...
und so gehst du durch die stille
wunderweiche Winternacht.

Wilhelm Lobsien (1872-1947)

Erinnerungen an die Lesumer Bürgermeister Carl und Louis Seegelken



Carl Seegelken (1831-1890) Louis Seegelken (1860-1948)
Fotos: aus Privatbesitz

Wollte man einen Aufsatz über die Bürgermeister Seegelken beginnen, dann bietet sich das Thema „Lesumer Sparkasse“ als passenden Einstieg geradezu an. Nun sind ja Biografien und Rückblicke immer wieder Zeitdokumente für die es sich lohnt, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen, so auch in diesem Fall.

Fast ein halbes Jahrhundert nahm die Sparkasse in der Ortsmitte von Bremen-Lesum einen dominierenden, nicht zu übersehenden Platz ein. Nach einer Entscheidung der Geschäftsleitung soll das Gebäude nun abgerissen und durch einen modernen Neubau ersetzt werden. Angeblich paßt das bisherige, große Haus nicht mehr ins Ortsbild, obwohl die Einheimischen im Laufe der langen Jahre sich daran gewöhnt hatten.



Das Haus von Carl Seegelken mit dem ersten Sparkassenraum im Jahre 1860

Foto: aus Privatbesitz

Betrachtet man nun die freigewordenen Flächen, dann wird man durch heimatkundliche Berichte daran erinnert, daß auf dem gegenwärtig vom Sparkassengebäude noch genutzten Grundstück, früher das Wohnhaus des Lesumer Bürgermeisters Louis Seegelken stand. Gleich nach seinem Amtsantritt 1890 übernahm er auch die Geschäfte der im Jahre 1860 von seinem Vater mitgegründeten Spar- und Leihcasse. Carl Seegelken – Vater von Louis –

wurde als Lehrersohn 1831 in Frielingen bei Soltau geboren, er kam 1853 nach Lesum und seit 1860 leitete er rund dreißig Jahre als Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde. Er wurde nur 59 Jahre alt. Sein Sohn wurde sein Nachfolger. Louis Seegelken, 1860 geboren und über dessen Bildungsweg wenig bekannt ist, heiratete 1887 Louise Steinbrügge aus Bremen-Burg, wodurch er in die gehobene Gesellschaft aufstieg.

1977 berichtete die nordbremische Tageszeitung, daß der Vegesacker Heimatverein für sein Museum im Schönebecker Schloß von der Tochter des ehemaligen Lesumer Bürgermeisters Therese Seegelken, wertvolles Tafelsilber als Spende erhalten hat. Im Einzelnen handelte es sich um einen Samowar, eine Kaffeekanne, eine Teekanne, ein Sahnekännchen, eine Zuckerschale sowie das dazugehörige Tablett. Das Ehepaar Seegelken bekam dieses Silbergeschirr 1912 anlässlich ihrer Silberhochzeit von 42 Familien, deren Namen auf der Rückseite des Tablett eingraviert waren.

Nun weiß man auch, wofür so ein silbernes Tablett gut sein kann, natürlich um die Namen der Spender nicht zu vergessen.

Louis Seegelkens einziger Sohn Carl, geboren im Dreikaiserjahr 1888, hatte sich im ersten Weltkrieg als Freiwilliger zum Wehrdienst gemeldet. Im Mai 1915 wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, doch 7 Monate danach fiel er bei Ypern in Westflandern. Carl Seegelken wurde in Westroseebeke beigesetzt. Auf einer Erinnerungstafel an der Grabstätte der Familie auf dem Lesumer Friedhof an der Bordesraße wurde seiner gedacht. Die Inschrift auf dieser Tafel macht uns heute noch nachdenklich, zumindest ist man eigenartig berührt, doch der Spruch entsprach wohl dem damaligen Zeitgeist, Er lautete: „Für Freiheit und Ehre seines Vaterlandes zu sterben, ist keiner zu gut.“

Kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges 1913, also in der Amtszeit von Louis Seegelken, berichtete das „Lanlexikon“ von Putlitz und Meyer über das „Dorf unweit der Lesum“ mit einer Einwohnerzahl von 2385 Personen. Mitgeteilt wurde auch, daß es in Lesum ein Amtsgericht, eine chemische Fabrik, Farbenhandel, eine Wollwäscherei und Zigarrenfabrikationen gäbe.

Louis Seegelken hat dagegen schon frühzeitig dafür gesorgt, daß Lesum eine Wohngemeinde am Rande Bremens bleiben möge. Der Ort entwickelte sich, ganz nach Seegelkens Vorstellungen, für eine bevorzugte Villenbebauung in der Nähe des Flusses für Bremer Kaufleute. Bauer Johann Mahlstedt, der auch Abgeordneter im preußischen Parlament war,

unterstützte den Lesumer Bürgermeister in seinem Anliegen. Mit Stolz wurde darauf hingewiesen, daß Lesum schon um 1860 eine private Lateinschule besaß und als erste Gemeinde in der weiteren Umgebung eine Fortbildungsschule hatte. Vater und Sohn Seegelken bemühten sich um den Ausbau der Straßen und Wege, um die Ortsbeleuchtung, um die Gas- und Elektrizitätsversorgung und um die Verbesserung der Verkehrsanbindung.

Einen breiten Raum nahm in Louis Seegelkens Wirken die Verhandlungen mit der königlichen Eisenbahnverwaltung in Hannover ein, um in Lesum einen Eisenbahn-Haltepunkt einrichten zu lassen.

Als am 23. Januar 1862 die Eisenbahnverbindung von Bremen nach Geestemünde in Betrieb genommen wurde, dauerte es nur knapp elf Monate, (08.12.1862) als man vom Bahnhof Burg, als Abzweigung eine weitere Strecke nach Vegesack einrichtete. Burg hatte bereits einen großen, komfortablen Bahnhof und ebenso repräsentativ gestaltete sich das Bahnhofsgebäude in St. Magnus auf der neu eingerichteten Strecke nach Vegesack. Jahrelang mußten die Bewohner des dazwischen liegenden Ortes Lesum zu Fuß einen dieser Bahnhöfe aufsuchen, wollten sie mit dem Zug fahren, obwohl der mitten durch ihr Dorf fuhr.

Das war dem Lesumer Bürgermeister Louis Seegelken schon seit langem ein Dorn im Auge. Er schrieb mehrere Eingaben an die Eisenbahndirektion in Hannover mit dem Anliegen, doch in Lesum wenigstens eine Haltestelle für den Zug einzurichten. Und weil seine Schreiben nicht einmal beantwortet wurden, kaufte Seegelken kurzentschlossen eine Monatskarte zweiter Klasse und fuhr regelmäßig in die Landeshauptstadt. In Hannover verhandelte Lesums Bürgermeister mit dem für diese Angelegenheit zuständigen Regierungsrat. Obwohl der hohe Beamte Louis Seegelken schon am Bahnhof empfing und harte Gespräche geführt wurden, so blieben die Verhandlungen zunächst ergebnislos. Doch dann drohte der Bürgermeister, er werde mit seinem Freund, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Sattler aus Blumenthal, einen Termin beim Minister erbitten um die Sache voranzubringen. Darauf antwortete der Regierungsrat, „um Gottes Willen, schicken sie uns den - Dr. Sattler - bloß nicht auf den Hals“.

Wenige Tage später, am 19. Januar 1904 wurde der Vertrag mit dem königlichen Fiskus geschlossen und Lesum sollte nun endlich, 43 Jahre nach Einrichtung der Strecke Bremen-Vegesack, einen Bahnhof bekommen. Die Gemeinde Lesum gab für den Ausbau einen Betrag von 15 Tausend Mark,

nachdem der Apotheker das „nötige Terrain“ für 4500 Mark veräußert hatte. 1905 sollte der Haltepunkt Lesum feierlich eingeweiht werden. Der Bürgermeister und der Gemeinderat wollten den ersten Zug, der in Lesum hält, begrüßen und einsteigen.

Die Fahrt von Lesum nach Burg sollte in der dortigen Bahnhofswirtschaft mit einem Sektfrühstück ihren feierlichen Abschluß finden. Kaum zu glauben, aber Folgendes ist überliefert; der Lokführer wußte angeblich nichts von der Fahrplanänderung und fuhr, wie gewohnt ohne Halt, durch Lesum durch. Leider ist nicht bekannt, ob und wie die Herrschaften noch zu ihrem Festschmaus gekommen sind. Dennoch hatte Louis Seegelken sich den Dank seiner Heimatgemeinde verdient. Im Laufe der Jahre hat die Bahndirektion gelernt, daß es sich lohnt, in Lesum zu halten.

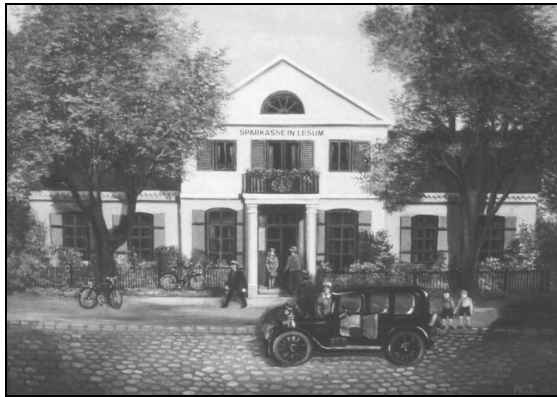
Der damalige Lesumer Superintendent Georg Ernst Ruperti (1802-1880) fürchtete um die Stille im Dorf. Er verkündete: „Der hohe Damm der Eisenbahn hat die ganze hübsche Aussicht durch das Tal zur Wassermühle verdorben.“

Eine weitere Begebenheit verdient es, erwähnt zu werden.

Es war in der Zeit, als die Erben des Baron Ludwig Knoop das Schloß Mühlenthal in St. Magnus nicht mehr retten konnten oder wollten. Seit 1920 war das Schloß nicht mehr bewohnt. Die aufgelaufenen Steuern und der drohende Verfall des Gebäudes zwang die Behörden zum Handeln. 1922 begann man das Schloß auszuräumen und die Inneneinrichtung zum großen Teil unter Wert zu veräußern. Louis Seegelken wurde von den neuen Eigentümern, es waren Berliner Banken, als Verwalter eingesetzt. Die Erben hatten den Geldinstituten das Schloß und den Park übereignet. Am 23. Mai 1933 begann der Abbruch des 1871 fertiggestellten Hauses, das in englischer Gotik – auch Tudorstil genannt – den Eindruck wohlhabender Besitzer vermittelte. Fünf Jahre später ging der Grund und Boden des ehemaligen Landgutes Mühlenthal auf Betreiben Seegelkens, für 200 Tausend Reichsmark in den Besitz der Gemeinde über. Dadurch konnte die Absicht, den nördlichen Teil zu parzellieren und zur Bebauung frei zu geben, verhindert werden. Die aufgelaufenen Steuerschulden wurden mit dem Kaufpreis verrechnet.

Im Januar 1933 war die Zahl der Erwerbslosen stark angestiegen und die „Pflichtarbeiter, die mit Landstraßenausbesserungsarbeiten beschäftigt waren“ streikten, weil ihre Lohnforderungen abgelehnt wurden und darüber hinaus des Streiks wegen, ihre Unterstützungssätze gekürzt werden sollten. Diese Maßnahme wurde von Louis Seegelkens

Nachfolger, Gemeindevorsteher Hincke, angedroht. Der Altbürgermeister Seegelken, der noch für die Verwaltung des ehemals Knoopschen Anwesens zuständig war, leistete „private Winterhilfe“. Er erlaubte den Arbeitslosen, eine größere Anzahl von Bäumen in den Parkanlagen zu fällen, die als Heizmaterial an die Ausgesteuerten verteilt werden sollten.



Sparkasse Lesum in den 30er Jahren
am Platze der heutigen Filiale Lesum

Foto: Sparkasse Bremen

Bleibt noch anzumerken, daß Louis Seegelken sein Amt als Rendant der Sparkasse bis 1928 innehatte, am 1. Juli 1931 trat er in den Ruhestand und am 18. April 1948 verstarb er im 88sten Lebensjahr.

Waren in Lesum die Bürgermeister Carl Seegelken von 1860 bis 1890 und sein Sohn als Nachfolger bis 1931 im Amt, dann läßt sich für die damals selbstständige Nachbargemeinde St. Magnus eine ähnliche Kontinuität in der Leitung der Verwaltungsgeschäfte feststellen. Hier amtierte der Gemeindevorsteher Hermann Mahlstedt von 1867 bis 1908 und anschließend folgte sein Sohn Gerhard bis 1936.

Am Ende der Rotdornallee – die früher Luisenstraße hieß – am Nordrand von Lesum, wo die Grenze zwischen Bremen und Niedersachsen verläuft, befinden wir uns auf der Louis-Seegelken-Straße. Die Benennung dieser Straße mit dem Namen eines Mannes, der ab 1890 41 Jahre in Lesum Bürgermeister war, ist zweifellos eine besondere Ehrung für seine Verdienste zum Wohle dieser Gemeinde.

Bedauerlicherweise wurde das Familiengrab auf dem Lesumer Friedhof an der Bördestraße gegen den Willen der Friedhofsverwaltung 1984 aufgekündigt. Sicherlich waren es verständliche Gründe, die diese Entscheidung beeinflussen.

Daß Louis Seegelken zum Kreis der Freimaurer gehörte, sei nur am Rande erwähnt.

Damit haben wir ein Stück nordbremische Heimatgeschichte mit der Erinnerung an die beiden

Lesumer Bürgermeister Carl und Louis Seegelken aus der Vergangenheit hervorgeholt. Streng genommen gehörte Lesum in jener Zeit noch gar nicht zum bremischen Staatsgebiet. Der Fluß Lesum galt bis zur Gebietsreform 1939 als Grenze zwischen Bremen und Preußen. Das änderte sich mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934.

Die danach erlassene vierte Verordnung vom 28. September 1939 bestimmte im § 2, daß die Gemeinden Lesum, Grohn, Schönebeck, Aumund, Blumenthal und Farge aus dem Lande Preußen (Provinz Hannover) ausgegliedert und der Stadt Bremen zugeordnet werden

Damit war die Stadtregion Bremen-Nord geboren.

Nachsatz: Natürlich wissen die älteren Lesumer, daß die offizielle Amtsbezeichnung von Carl und Louis, Seegelken, „Ortsamtsleiter“ lautete, und doch hatte sich bei den Einheimischen – und auch in den Zeitungen – landläufig die Bezeichnung „Bürgermeister“ verbreitet. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Bremer Kirchenbuch
- Lesumer Kirchenbuch
- Burglesumer Heimatbuch, G. Schmolze
- Eigenes Zeitungsarchiv
- Diverse Publikationen

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.

GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 • 28717 Bremen
Telefon 63 10 17



Leuchtturm Roter Sand steht seit 125 Jahren in der Außenweser

Auch er hatte sein Jubiläum

Er steht nunmehr unter Denkmalschutz und war das erste Offshore-Bauwerk der Welt.

125 Jahre nach seiner Inbetriebnahme am 1. November 1885 wurde der Leuchtturm Roter Sand in der Wesermündung mit einer Sonderausstellung im Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven geehrt. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am Sonntag, den 31. Oktober 2010 um 11.00 Uhr erhielt er zudem die Auszeichnung „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“.

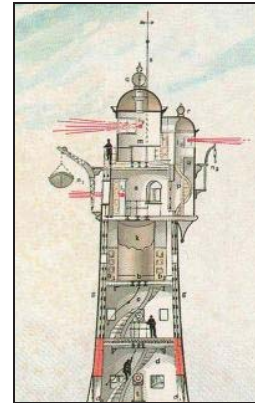
Im Jahre 1876 vereinbarten Bremen, Preußen und Oldenburg die Bildung eines gemeinsamen Tonnen- und Bakenamtes. Deshalb zierte auch noch heute der Bremer Schlüssel, der preußische Adler mit der Königskrone und das Oldenburger Wappen den Giebel der historischen Tonnenhalle des Wasser- und Schiffahrtsamtes Bremerhaven.

Letztlich verdankt auch der Leuchtturm Roter Sand seine Existenz der Zusammenarbeit der Weser-Anrainer, wenn auch Bremen die Hauptlast trug. Als das Berliner Reichshandelsministerium 1878 die Auslegung eines dritten „Leuchtschiffes“ in der Außenweser anregte, setzte sich Bremen mit dem Leiter des Tonnen- und Bakenamtes, Baurat Carl-Friedrich Hanckes, für den Bau eines Leuchtturmes auf dem roten Sand ein. Die Hansestadt Bremen bezahlte auch 9/10 der Turmbaukosten.

Seit 125 Jahren steht er unbeirrbar und trotz den Wellen der Nordsee. Seinen Namen erhielt der Leuchtturm von einer mit rotem Muschelkalk besetzten Sandbank, auf der er steht.

Der Leuchtturm Roter Sand hat eine Gesamthöhe einschließlich des im Meeresgrund stehenden Fundaments von 52,5 Meter. Er liegt 30 Seemeilen vor Bremerhaven und sechs Seemeilen nordöstlich von Wangerooge. Bei Ebbe ragt der rot-weiße Koloß rund 30 Meter aus dem Wasser. Der Sockel des Fundaments ist bei Hochwasser mehr als 1 Meter überspült. Schiffe können an zwei Dalben vor dem Turm festmachen. Das maritime Bauwerk besteht aus vier Etagen mit

abgeschotteten Treppengängen und dem Laterneaufbau. Über dem Eingangsgeschoß, der als Lagerraum diente, befindet sich der Schlafrum mit neun Kojen, im dritten Geschoß der Aufenthaltsraum mit Küche und ganz oben der Dienstrum. Einzigartig und charakteristisch sind die drei Erker des Turms.



53° 51' N | 008° 05' E

Geographische Positionsangabe des Leuchtfuers, unterteilt in Längen- und Breitengrade.

Das Feuer des Leuchtturmes Roter Sand tat seinen Dienst von 1885 bis 1964 und er ist einer der bekanntesten deutschen Leuchttürme.

Er wurde schon kurz nach seiner Fertigstellung 1885 zu einem Synonym für Auswanderer und Heimkehrer, die den Turm als letzten oder ersten Gruß der Heimat sahen. Unzählige Ansichtskarten und Bilder wurden seitdem von dem Turm angefertigt, der vom Festland bestenfalls zu erahnen ist – am besten kann man ihn noch von der Insel Wangerooge aus erkennen, wo der ca. 8 km entfernte Turm durch ein Fernglas bei guter Wetterlage beobachtet werden kann.

79 Jahre lang warnte er die Kapitäne vor dem gefährlichen Riff Roter Sand und wies den Schiffen den Weg nach Bremen und Bremerhaven.

Der Bau des Leuchtturms galt als technische Meisterleistung. Da er fernab der Küste in 24 Meter Wassertiefe gebaut werden sollte, mußte man sich zu Beginn der Planung in den 1870er Jahren von konventionellen Baumethoden verabschieden. Zur Gründung des Bauwerks sollte ein stählerner Kasten an Ort und Stelle auf den Meeresboden herabgelassen werden, der anschließend im Boden fixiert wird. Ein erster Versuch scheiterte am 13. Oktober 1881 bei einer Sturmflut. Der Caisson, auch Senkkasten genannt, neigte sich, Wasser brach ein und forderte mehrere Menschenleben. Bremens Bürgermeister Otto Gildemeister gab allerdings nicht auf. Er drang nach dem Fehlschlag des ersten Gründungsversuches umgehend auf einen zweiten Anlauf, der

dann am 26. Mai 1883 mit dem Schleppen eines neuen Senkkastens auf die vorgesehene Position, die sich etwa 1000 Meter nördlich der alten Baustelle befand, vorgenommen wurde. Am 10. Juni des Jahres 1884 wurde mit dem Bau begonnen und dieser am 10. August 1885 fertig gestellt. Mit der Zündung des Feuers am 1. November 1885 00.00 Uhr nahm der erste Leuchtturmwärter seinen Dienst auf.



Abbildung auf einer alten Ansichtskarte von 1908

1964 endete die große Zeit des Leuchtturms Roter Sand. Die Fahrwinde hatte sich etwas verlagert, doch ausschlaggebend war vor allem der Umstand, daß sich der nach alten Baugrundsätzen errichtete Turm in seinem damaligen Erhaltungszustand nicht für eine Ausrüstung mit einer Radarantenne eignete. Für den Aufbau einer Radarkette mußte daher ein neues Bauwerk entstehen, da eine Modernisierung des Leuchtturmes nicht mehr möglich war. In der Mündungsrinne der Alten Weser in rund zwei Kilometern östlicher Entfernung des Leuchtturms Roter Sand entstand zu seiner Ablösung von 1960 bis 1963 der Neubau.

Am 1. September 1964 nimmt der Leuchtturm Alte Weser seinen Dienst und die Funktion seines Vorgängers auf.

Das Uhrwerk und die Nebelglocke des Leuchtturms Roter Sand, die von 1888 bis 1964 ihren Dienst auf dem Turm taten, bilden die Attraktion in der Abteilung Schiffahrtswege im Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven.

Nach seiner Ausmusterung drohte dem Leuchtturm 1974 das Ende und er sollte dem Meer überlassen werden.

Doch das Interesse der breiten Öffentlichkeit, der Einsatz der Bremischen Bürgerschaft, des Bremerhavener Magistrats und verschiedener Vereine brachten die für eine nachhaltige

Sanierung nötigen Mittel auf. Mit dem spektakulären Überstülpen einer stählernen Manschette wurde 1987 das Fundament stabilisiert, und das Land Niedersachsen stellte das Küstenwahrzeichen unter Denkmalschutz.

Nach den Erhaltungsmaßnahmen übernahm 1987 die 1985 gegründete Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) den Leuchtturm. So wurde Roter Sand 1987 erstes offizielles Objekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Im gleichen Jahr wurde die treuhänderische „Stiftung Leuchtturm Roter Sand“ errichtet, aus deren Erträgen und den zufließenden Spenden der Turm erhalten wird.

Die Außenhaut erhielt 1989 einen neuen Anstrich. In der Folgezeit wurden auch die Innenräume instandgesetzt.

Seit 1999 werden Übernachtungen im Leuchtturm angeboten. Anders als vor hundert Jahren, als der Leuchtturmwärter bei der Dienstablösung noch mit einem Korb abgeseilt wurde, erklimmen die Gäste den Roter Sand heutzutage über eine sechs Meter hohe Außenleiter. Innen erwartet sie ein gemeinsamer Schlafrum mit Etagen-Kojen, eine Küche, die zugleich Aufenthaltsraum ist sowie ein Waschräumchen. Die spartanische Einrichtung wurde weitgehend im Originalzustand belassen. Strom und Heizung gibt es nicht. Das einzige Licht auf dem Leuchtturm Roter Sand spenden Petroleumlampen. Bis zu sechs Personen können gleichzeitig hoch über der Nordsee übernachten. Wenn das Wetter verrückt spielt, verlängert sich der Aufenthalt im Turm zwangsweise. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Förderverein „Rettet den Leuchtturm Roter Sand e. V.“
- Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven
- Deutsche Stiftung Denkmalschutz

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

FRENZEL



Frenzel Reisen KG

Sperberstraße 9 • 28239 Bremen

Tel. 0421 / 64 20 30 • Fax 0421 / 64 20 60

www.frenzel-reisen.de



Leserbrief

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 69 vom 1. September 2010, S. 11 - 14 > „Zahlreiche Arbeitskräfte aus Osteuropa für die Bremer Woll-Kämmerei in Blumenthal“ < R. Matzner

28211 Bremen, 19.09.2010

Hallo, einen guten Tag, Herr Gedaschke, Herr Matzner !

Vielen Dank für die Zusendung des LESUMER BOTEN! - Meine Frau bat mich, Ihnen folgende Mitteilung zu machen:

„Als gebürtige Blumenthalerin hat mich Ihr Artikel über die Geschichte der Bremer Wollkämmerei im LESUMER BOTEN sehr interessiert. Auch mein Grossvater war aus Oberschlesien der Werbung der Werber gefolgt und hat in der BWK gearbeitet und es bis zum Aufseher gebracht. Die Entwicklungsgeschichte, wie sie im 'BOTEN' vom 1. September 10 sehr ausführlich recherchiert ist, hat mich berührt. Es ist Ihr Verdienst, diese frühindustrielle Wandlung im nordbremischen Raum zu erforschen und sie den Menschen dieser Region ins Bewusstsein zu bringen.

Mit freundlichem Gruss!

Brigitta Prepeliczay

* * *

GROTE

HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote

Gas- und Wasserinstallateurmeister
Zentralheizungs- und Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen

Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887

www.grote-heizung-bad.de

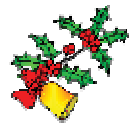
tischlenord
Meisterbetrieb der Innung Bremen

DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT
WESSLING
FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN

HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER
HAUSTÜREN + VORDÄCHER

VARIANTENVIELFALT
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388
www.tischlerei-wessling.de



*Der Heimatverein Lesum lädt ein
zur Weihnachtsfeier*



Mittwoch, 15. Dezember, 15 Uhr im Lesumer Hof

Leitung: Ute Reinhart-Kemm

**Verbindliche Anmeldungen im Heimathaus
bis Dienstag, den 07.12.10 von 15 - 17 Uhr**

Kosten: 8.00 EUR

**Beiträge sowie Vorschläge für die Gestaltung der Feier
sind willkommen, sollten aber vorher angemeldet werden
(Zeitplan!).**



+

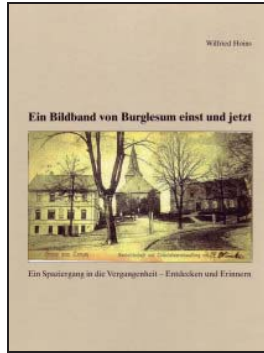
Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen

helvetia



Ein Bildband von Burglesum einst und jetzt

Ein Spaziergang in die Vergangenheit - Entdecken und Erinnern

von Wilfried Hoins

Verlag M. Simmering, 192 Seiten - 368 Farbbilder
Format 26,5 x 21,5 cm, gebunden - EUR 19,50

HVL-Mitglieder erhalten einen Vorzugspreis

Wilfried Hoins stellt mit dem Bildband von Lesum eine Sammlung von geschichtsbezogenen Beiträgen vor, die der Autor in den letzten fünf Jahren für den LESUMER BOTEN geschrieben hat. Historische Geschichten aus dem Burglesumer Raum sollen den Menschen, die hier leben, ein Stück Heimat und Wiedererkennungswerte vermitteln. Und wer zugezogen ist, soll hiermit etwas über seine neue Heimat erfahren.

Der Leser wird bei diesem Spaziergang viel Bekanntes und Vertrautes wieder entdecken, aber auch die jüngere Generation sowie Ortsfremde werden sicherlich viel Vergnügen bei diesem Streifzug durch die Ortschaft haben. Bereichert wird der großformatige Bildband zudem durch eine Vielzahl historischer Fotos. Mit den begleitenden Texten möchte der Autor allen Alteingesessenen und zugezogenen Burglesumern ein Nachschlagewerk, eine Orientierungshilfe oder ein Buch bieten, welches für jeden Leser Interessantes bietet.

Wilfried Hoins lebt seit 1957 in Bremen-Lesum. Bekannt geworden ist er durch seine vielseitigen ortskundigen Lichtbildervorträge und durch das umfangreiche Bildarchiv, das er im Heimatverein Lesum betreut hat.

Der Bildband im handlichen Format von 26,5 x 21,5 cm ist im Verlag Manfred Simmering, Lilienthal, erschienen, ist im örtlichen Buchhandel erhältlich und ebenso beim Autor zu beziehen.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

„Ein Blick in die Vergangenheit hat Sinn,
wenn er der Zukunft dient.“

Konrad Adenauer (1876-1967)

Der Weihnachtsabend eines Kellners

Aller Welt dreht er den Rücken,
und sein Blick geht zu Protest.
Und dann murmelt er beim Bücken:
„Ach, du liebes Weihnachtsfest!“

Im Lokal sind nur zwei Kunden.
(Fröhlich sehn die auch nicht aus.)
Und der Kellner zählt die Stunden.
Doch er darf noch nicht nach Haus.

Denn vielleicht kommt doch noch einer,
welcher keinen Christbaum hat,
und allein ist wie sonst keiner
in der feierlichen Stadt.

Dann schon lieber Kellner bleiben
und zur Nacht nach Hause gehn,
als jetzt durch die Straßen treiben
und vor fremden Fenstern stehn.



Erich Kästner (1899-1974)

Emil Erich Kästner (* 23. Februar 1899 in Dresden; † 29. Juli 1974 in München) war ein deutscher Schriftsteller, Drehbuchautor und Verfasser von Texten für das Kabarett, der breiten Kreisen der deutschen Bevölkerung vor allem wegen seiner humorvollen, scharfsinnigen Kinderbücher und seiner humoristischen bis zeitkritischen Gedichte bekannt ist.

70. Ausgabe LESUMER BOTE



Geschriebenes

sprechen lassen!

Wir hoffen und gehen davon aus, daß Ihnen die vielen Beiträge, die auf den zahlreichen Seiten der Ausgaben des LESUMER BOTEN erschienen sind, Sie angesprochen haben.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

TSV Lesum-Burgdamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

<u>Gesundheitssport</u>	<u>Vereinssport</u>	<u>Fitness-Studio</u>
Rückengymnastik	Badminton	► Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio
Yoga	Basketball	► Individuelles Fitness-Programm
Walking	Cheerleading	► Betreuung und Beratung durch Fachpersonal
Nordic Walking	Floorball	► Problemzonen Training
Tai Chi und Qigong	Fußball	► Gesundheitstraining
Beckenbodengymnastik	Handball	► Reha-Training
Sport in der Krebsnachsorge	Tanzen	► Sauna
Herzsport	Taekwondo	
	Tennis	
	Tischtennis	
	Turnen	
	Volleyball	

Geschäftsstelle:
 Hindenburgstr. 46 a, 28717 Bremen
 Mo. u. Fr. 9-12, Mi. 14-19, Do. 15-19 Uhr

Tel: 637290 Fax: 637206
 Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de

Haus- & Garten-Service

Schuster

Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
 Dammstraße 12
 27721 Ritterhude
michael.schuster@t-online.de

0 42 92 / 81 91 23
0173 / 7 54 39 13

Gartenarbeiten Baumfällung Zaunsetzung Fertiggras Heckenschnitt		Pflasterarbeiten Erdarbeiten Terrassenbau Baggerarbeiten Natursteinarbeiten
---	--	---

Kostenlose Angebote.
 Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

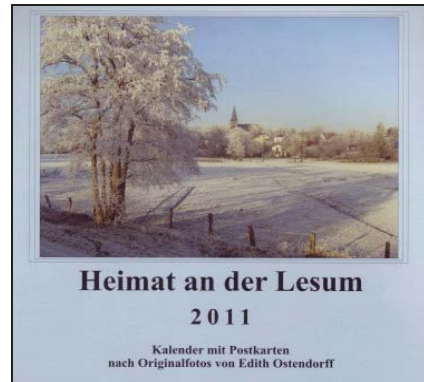
document center

Digitaldruck
 Fotokopien
 Farbkopien
 Großkopien
 Buchbindungen
 T-Shirt Druck
 Schreibwaren

Ihr Copy-Team

 Hermann-Fortmann Str. 19
 28759 Bremen-Nord
 Telefax: 04 21 - 66 70 82
 Telefon: 04 21 - 66 70 80

„Heimat an der Lesum 2011“ - Harmonische Bilder aus unserer Umgebung -



*Der Postkartenkalender des Heimatvereins Lesum ...
 ... nunmehr schon die 21. Folge
 „Heimat an der Lesum“.*

Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er findet nicht nur Liebhaber bei den Einheimischen unserer Region, sondern erfreut auch als Mitbringsel oder kleine Aufmerksamkeit auswärtige Leute. – Jedes der einzelnen Motive kann herausgetrennt und als Postkarte an Freunde und Bekannte verschickt werden.

Preis: EUR 7,50

Den Kalender erhalten Sie:

in dem Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 46 und im Heimat- und Verschönerungsverein, Alter Schulhof 11.

Die 12 Bilder des Kalenders „Heimat an der Lesum“, der nunmehr ins einundzwanzigste Jahr geht, zeigen reizvolle Ansichten rund um den Lesumfluß. Edith Ostendorff hat sie entdeckt und liebevoll mit ihrer Kamera jahreszeitlich festgehalten.

Die Bilder vermitteln Stimmungen, die einen besonderen Reiz haben und außergewöhnlich harmonisch sind.

Peter Gedaschke, der seit vielen Jahren Ansichten aus unserer Heimat an der Lesum mit immer neuen Motiven auswählt, hat Bilder von Edith Ostendorff aus ihrem reichhaltigen Fundus herausgesucht und zu diesem heimatlichen Kalender im Format 16,5 mal 16 Zentimeter erstellt.

So hofft er wiederum, daß viele Heimatfreunde ihr Interesse bekunden und sich von dem Kalender im nächsten Jahr begleiten lassen.



ist ein Erbgut,
 das es zu erhalten gilt!

!!!
Reiseangebot für 2011
„Schweden“

vom 26. Juni bis 2. Juli 2011

Leitung: Gertrud Buhler

In der schönsten Jahreszeit für Schweden ist vom 26. Juni bis 2. Juli 2011 eine Reise für Heimatvereinsmitglieder und interessierte Gäste nach Schweden ausgeschrieben.

Geplant:

Nach einer kleinen Kreuzfahrt (7 Std.) von Travemünde nach Trelleborg erreichen wir Malmö zur Übernachtung. Von hier führt unsere Fahrt weiter durch die schönste Landschaft Schwedens nach Stockholm, wo uns ein im Zentrum gelegenes Hotel und ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Programm erwarten.

Über die Öresundbrücke fahren wir auf der Rückreise zur Übernachtung und Stadtführung Kopenhagen an, um dann am nächsten Tag über Rödby-Puttgarden unser Ziel in Lesum zu erreichen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie an dieser erlebnisreichen Reise Gefallen finden. Da die Kosten leider etwas über ein Taschengeld hinausgehen, biete ich die Fahrt jetzt schon mal an.

Über Ihr Interesse freue ich mich ab sofort.

Gertrud Buhler, Tel. 0421/63 64 630

oder im Heimathaus Lesum,
 unter Tel. Nr. 0421/63 46 76
 dienstags von 15 bis 17 Uhr

!!!
Hinweis



Singen und Klönen im HVL

Freiwillige Mitarbeiter wollen versuchen den Sing- und Klönkreis im neuen Jahr wieder aufleben zu lassen.

Wir treffen uns am 3. Mittwoch im Januar 2011 (19.1.) wie üblich von 19 - 21 Uhr im



Heimatverein Lesum.

!!!
Terminänderung aus dem Programmheft



Mi., 23. März 2011 - ~~Mi., 6. April 2011~~

Ostern steht schon bald im Kalender !

Wir wollen eine Fabrik besuchen, die uns zum Osterfest die vielen Eier in den schönsten Farben färbt. Eine Mittagspause legen wir in Wildeshausen evt. mit anschließender kleiner historischen Stadtführung ein

Abfahrt:

9.30 Uhr ab Bushaltestelle Lesumer Bahnhof

9.35 Uhr ab Bushaltestelle „Rewe“ Goldbergplatz

Rückkehr: ca. 18.00 Uhr

Kosten: ca. 22,- €

Anmeldungen ab Mitte Januar 2011

Gertrud Buhler, Tel. 0421/63 64 630

oder im Heimathaus Lesum,
 unter Tel. Nr. 0421/63 46 76
 dienstags von 15 bis 17 Uhr

Erinnerung an noch ausstehende Beiträge !

Liebe Mitglieder,

bei dem Verbuchen der Beiträge für das Jahr 2010 mußten wir mit Bedauern feststellen, daß viele Beiträge noch nicht gezahlt wurden.

Nach unserer, Ihnen sicherlich bekannten Satzung wäre der ausstehende Jahresbeitrag 2010 in Höhe von EURO 20.00 bereits zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten gewesen.

Wir bitten Sie hiermit freundlich, den Rückstand möglichst umgehend auszugleichen.

Der aktuelle Beitrag beträgt lt. Mehrheitsbeschluß am 29.04.2010 auf der Jahreshauptversammlung **ab dem 01.01.2011 EURO 30,00.**

Ihre Kassenverwaltung



Wir brauchen Verstärkung

Mitarbeiter/Innen für diverse Bereiche im HVL gesucht

Wer für ein Aufgabengebiet Interesse hat und mitarbeiten möchte, bitten wir um Kontaktaufnahme unter:

☎ 0421/63 46 76 – Danke !

Heimathaus Lesum: dienstags von 15 - 17 Uhr

ab **999,-** bis **29.999,-** €

EU-Kleinwagen.de
EU-Golfklasse.de
EU-Mittelklasse.de
EU-Kombis.de
EU-Van.de

04793 - 94 00

JETZT probefahren?


auto handel
service 

Unsere Kompetenz ist Ihre Sicherheit!

ROTDORN
A P O T H E K E

Öffnungszeiten
Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Hennes Buts, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632800
www.rotdoznapotheke.de



... Heimspar-
Appartements
... Pflege-
Appartements
... Vital - Treff
... Internet - Treff


Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119



**BREMER
HEIMSTIFTUNG**

Mitglied im
Partitätischen Versorgungsnetz

Reinhard Kasch
Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch
.....
Moderner Hausrat
.....
Glas und Porzellan
.....
Gartenbedarf
.....

Das Angebot für unsere Mitglieder

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. berücksichtigt auf vielen verschiedenen Ebenen die Interessen seiner Mitglieder und erstellt ein dementsprechendes Angebot:

- Mit Wanderungen, Radtouren, Tages- und Theaterfahrten zeigt der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e. V. (HVL) ein breit gefächertes Programm, das zweifellos beachtenswert ist.
- Mit Vorträgen in Hoch- u. Plattdeutsch, Führungen und Museumsbesuchen ist der HVL darauf bedacht, die unterschiedlichen Interessengruppen anzusprechen.
- Mit einer gut sortierten Bücherei, einem umfangreichen Schrift- und Bildarchiv bietet der HVL in Wort und Bild an, die „Heimat“ und ihre Geschichte kennenzulernen.
- Gesprächskreise, „Spielnachmittage“ und geselliges Beisammensein im HVL fördern das gemeinsame Interesse.
- In Verbindung mit erfahrenen Reiseveranstaltern bietet der HVL oftmals seinen Mitgliedern Tagestouren und größere Reisen an, um überregional einen „Blick über den Zaun“ zu werfen.
- Der LESUMER BOTE, ein Mitteilungsblatt des HVL, erscheint vierteljährlich und erfreut sich großer Beliebtheit. - Ein zweimal im Jahr erscheinendes Veranstaltungsprogramm gibt einen vorausschauenden Überblick.

Ogleich in dieser Aufzählung nicht alles genannt werden konnte, würden wir uns freuen, wenn Sie Interesse für uns bekunden. Sprechen oder rufen Sie uns doch einmal an.

Eine Bitte an unsere Mitglieder: Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn, Ihren Bekannten und Ihren Freunden! Jedes neue Mitglied ist uns willkommen und trägt zur Stärke des Heimatvereins Lesum bei.



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Rohloff **Bad + Heizung** HAUSTECHNIK **Planung • Montage** **Kundendienst**

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

Werden Sie Mitglied im HVL ...



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76 und 63 99 481
Fax 0421/63 99 480

... Sie sind herzlich willkommen!



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Natürlich leben mit Holz

Tischlermeister

Jürgen Gorgs

Fenster + Türen + Schränke
Regale + Innenausbau
Wand- u. Deckenverkleidungen
Laminat- u. Fertigparkettböden
Holzreparaturen aller Art
Aufarbeitung alter Möbel
LAPARO Insektenschutzsysteme

Lerchenstr. 40 • 28755 Bremen

Tel. + Fax (04 21) 66 35 14

LESUMER BOTE

• wir teilen uns Ihnen gerne mit •



Willkommen zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
 Am Hang 7
 27711 Osterholz-Scharmbeck
 Telefon: 0 47 91 - 96 12-0
www.haus-am-hang-ohz.de
info@haus-am-hang-ohz.de

Haus
 am Hang
 Altenpflegeheim



**Burgdammer
 Buchladen**

Wir bestellen
 Ihnen gerne jedes
 lieferbare Buch zum
 nächsten Tag!

Öffnungszeiten:
 Mo-Fr 9.00 - 18.00 Uhr / Sa 9.00 - 13.00 Uhr

Bremerhavener Heerstr. 19 - 28717 Bremen - Tel. 0421 / 69 30 381

Für die gute Zusammenarbeit sage ich all meinen Kunden herzlichen Dank. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr.

Ihr
 Bez.-Schornsteinfegermeister
Jörg Döhle und Mitarbeiter

Holunderweg 18, 28790 Schwanewede

Zum Glück gibt's den Schornsteinfeger



Tel. & Fax 04209/5181



Wir danken den Firmen!

LESUMER BOTE **INSERENTEN**

ANZEIGEN

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Auto-Handel-Service Wallhöfen
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
 Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
 Cummerow Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Jochen Raders
 Fisch Jäger
 Frenzel Reisen
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 Friedhofsgärtnerei Bokelmann
 GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Jörg Döhle Bezirks-Schornsteinfegermeister
 Jürgen Gorgs Tischlermeister
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 Klaus-Dieter Neue Die kleine Gärtnerei
 Malermeister Andreas Vehlow
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Schuster Haus & Garten-Service
 Tischlerei Eylers
 Tischlerei Wessling
 TSV Lesum e. V.
 Warncke Fleischwaren
 Wellbrock & Schmidt Brillenwerkstatt

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562

E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Friedehorst
Stiftung

*wir
können
helfen*

**Dienste für Menschen
mit Behinderung**

**Dienste für Senioren
und Pflege**

**Berufliche Qualifizierung
und Eingliederung**

**Neurologische
Rehabilitation**

Stiftung Friedehorst
Rotdomallee 64
28717 Bremen
0421 6381263
www.friedehorst.de

Malereibetrieb

Andreas VEHLOW

MALERMEISTER

Farbe · Gestaltung · Ideen · Handwerk

Tel.: 0421 / 63 999 99 Fax: 0421 / 636 1392

Papier & mehr...
am Lesumer Bahnhof
Inh. Christine Cordes
Sie finden uns in der
Hindenburgstr. 46 28717 Bremen
 Telefon :0421/6366246 Fax 6887395
Wir führen für Sie
 Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795
Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Peter Knapp
 (2. Vorsitzender)
 Marlies van Velde
 (3. Vorsitzende)
 Hermann Eylers
 (Schatzmeister)
 Hans-Ulrich Siefert
 (Schriftführer)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG
Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 20,00
ab 01.01.2011 EUR 30,00